

SEIT DER MENSCH TIERE DOMESTIZIERT UND FÜR SICH NUTZBAR  
MACHT SETZT ER SICH MIT IHNEN GEISTIG, JA SOGAR IM RELIGIÖSEN  
SINNE AUSEINANDER.

Viele unserer heutigen Haustiere wurden im alten Ägypten als Götter verehrt. „Apis“, der in ganz Ägypten göttlich verehrte Stier, hatte in Memphis einen besonderen Tempel, wo er von den Gläubigen verehrt werden konnte. Aus dem griechischen Sagenkreis ist der sagenhafte Minotaurus bekannt, eine Menschengestalt mit einem Stierkopf, der sich nur von Menschenfleisch ernährte. Alljährlich mußten ihm sieben Knaben und sieben Jungfrauen geopfert werden. Noch ältere Darstellungsweisen der Mensch-Tier-Beziehung stellen steinzeitlichen Höhlenmalereien mit Jagdmotiven dar, wie sie z.B. in Spanien und Frankreich entdeckt worden sind.

In unserem Kulturkreis nahm, wie in der ersten Folge dieser Reihe berichtet, die Darstellung von Haustieren in der Heraldik etwa ab dem 13. – 14. Jahrhundert ihren Anfang. Als Motiv bot sich natürlich (wieder) das Rind an, eines der ältesten Haus- und Nutztiere überhaupt. Der Stier, zum Beispiel, ist ein solches altes, oft verwendetes Wappentier, symbolisiert er doch Lebenskraft und Stärke; er ist aber auch das uralte Opfertier der Griechen und Römer für den Kriegsgott Mars.

In heraldischen Darstellungen wird er sehr oft in Angriffstellung dargestellt, aufgerichtet, den Kopf gesenkt und die Hörner vorgestreckt. Ein Beispiel hierfür ist der Stier im Stadtwappen von Turin (Italien) (Abb.1).

Ochse und Kuh sind in heraldischen Darstellung wesentlich schlanker wiedergegeben und im Vergleich zum Stier eher von sekundärer Bedeutung. Während der Stier oft in Schwarz abgebildet wird, werden der Ochse und

gelegentlich auch die Kuh in Rot gezeigt. Kühe sind naturgemäß am Euter zu erkennen und tragen in typischer Weise ein Halsband mit Glocke (Abb. 2).

### Zunftwappen

Ab dem 14. Jahrhundert erscheinen die Wappen der Zünfte, Gilden und später jene der Innungen. Zuerst führten sie als Gemeinschaftszeichen ihrer Vereinigung das Siegel (Petschaft), in welches ein Rind oder der Kopf eines Rindes geschnitten war. Dieses diente zur Beglaubigung von Verträgen und Urkunden. Ab dem 14. Jahrhundert wurden die Siegelabbildungen in den Schild gesetzt und somit zum heraldischen Zeichen für den jeweiligen Berufsstand, also für das entsprechende Handwerk.

Das Zunftwappen durfte nicht als persönliches Wappen geführt werden. Sehr wohl aber konnte es an dem Haus, wo der Betreffende sein Handwerk ausübte, angebracht werden. Als Hinweisschild mußte es Aussagekraft haben, da zu jener Zeit nur die wenigsten lesen und schreiben konnten. Die Notwendigkeit, sich in Bildsprache auszudrücken, wird am Beispiel der Fleischerzünfte deutlich, die in vielen Ländern Europas, etwa in England, der Schweiz und in Deutschland, das Rind als Symbol ihres Handwerkes verwendeten (Abb. 3). Ein Beispiel: Im Wappen der Metzger von Antwerpen sind in Gold drei rote Stierköpfe.

Die Schilde des Handwerkes und der Zünfte zeigen in der Regel ein Werkzeug, ein Gerät oder ein Erzeugnis des betreffenden Berufsstandes. So wie der Bäcker eine Brezel oder einen Brotwecken als Hauszeichen

Mag. Christa Mache, Universitätsklinik für Orthopädie bei Huf- und Klautieren der Veterinärmedizinischen Universität Wien

## Das Haustier in der Heraldik

TEIL 2

### DAS RIND – ZUNFTWAPPEN, FAMILIENWAPPEN, STADT- UND ORTSWAPPEN

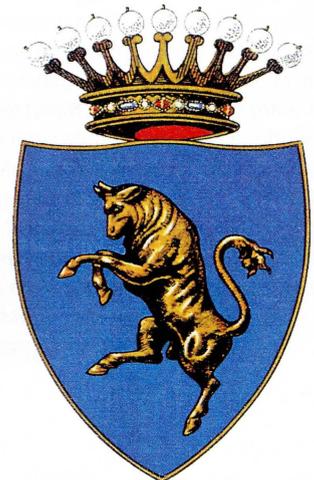


Abb. 1:  
Der aufspringende Stier im „redenden“ Wappen der Stadt Turin ist ein Beispiel für die häufigste Darstellung dieses Tieres, nämlich steigend, in Angriffstellung. In Blau, ein goldener aufsteigender Stier.

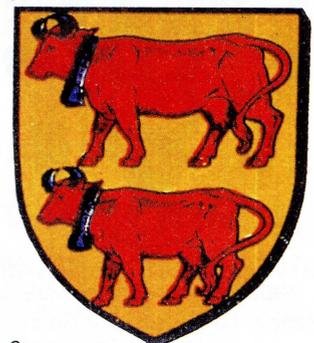


Abb. 2:  
Darstellung zweier Kühe im Wappen der Provinz Béarn in Frankreich.



Abb. 3:

Wappenbild der Genossenschaft der Fleischhauer in Wien. Genossenschafts- und Berufswappen wurden häufig auch im Inneren von Kirchen angebracht als Reverenz gegenüber dem Schutzpatron ihres Berufsstandes. Schutzpatrone der Fleischer sind der Hl. Lukas und der Hl. Antonius, die mit Ochs (Hl. Lukas) und Schwein (Hl. Antonius) dargestellt sind. Das hier wiedergegebene Wappen hing in der Versorgungsheimkirche in Lainz (Wien) im Verband mit anderen Berufswappen.



Abb.: 4:

Wappen der berühmten Malerfamilie Holbein. Dargestellt ist in Gold ein vorwärts gekehrter schwarzer Stierkopf. Zwischen den Hörnern ein roter Stern.

verwendete, so hatte sich bei den Fleischhauern das Rind, das Schwein oder Schaf in der Darstellung durchgesetzt. Das Anbringen des Zunftwappens war nur den Meistern einer Zunft gestattet.

Zunftwappen wurden an vielerlei Orten angebracht, etwa an den Zunfthäusern selbst, Gesellenherbergen, in Kapellen, an den Altären oder am Kirchengestühl der einzelnen Innungen. Erst ab dem 16. Jahrhundert wurde eine Vereinheitlichung und damit eine bleibende Form gefunden. Die schon bestehenden, aus den Siegeln entstandenen Wappen wurden vom Kaiser, von den Hofkanzleien und auch vom Landesfürsten durch Wappenbriefe bestätigt oder neu verliehen.

Das Wappenbild auf der Umschlagseite zeigt in Rot auf grünem Rasen einen schwarzgefleckten silbernen Stier vor einem goldenen Merkurstab. Es gehört zum Gremium der Viehhändler, die kein eigenes überkommenes Wappen besaßen. Das Wappen wurde erst anlässlich der Ausschmückung der Versorgungsheimkirche in Lainz zu Beginn dieses Jahrhunderts neu geschaffen.

### Familienwappen

Seit dem Spätmittelalter fanden die Wappen in das Bürgertum der Städte Eingang. An die Stelle der adeligen Familien, die ursprünglich an der Spitze der Gemeinde standen, traten Handwerker und Kaufleute, die eine Gleichstellung anstrebten.

Die einfachen Hauszeichen, die an den Erzeugnissen zum Nachweis der Herkunft angebracht waren, bildeten die Grundlage der Ausgestaltung der bürgerlichen Wappen. Die Heraldik ist daher nicht nur ein Teil der politischen Geschichte, sondern auch der Sozial- und Kunstgeschichte.

Warum wählt eine Familie ein Rind als Wappentier? In diesem Zusammenhang muß wieder der Begriff des „redenden Wappens“ genannt werden. Viele Familiennamen selbst weisen bereits auf das Rind hin: Rindsmaul, Rindfleisch, Rinderknecht. So ist leicht verständlich, daß das Rind in zahlreichen Familienwappen vorkommt, wie etwa jenes der Familie mit dem Namen Auersperg (Auerochse). Das Stammwappen dieser Familie wird wie folgt beschrieben: In Rot ein silberner gehörter, schreitender, goldener Auerochse. Helmzier: der Auerochse wachsend; Helmdecken: Rot und Gold. Zu dem Wappen der Auersperg gibt es eine Wappensage, welche besagt, daß ein Ahnherr der Familie einen wilden Auerochsen im Kampf bezwungen hat. Die Wappen anderer Familien sind einfacher ausgestaltet und führen im wesentlichen nur den Kopf des Rindes (Abb. 4).

### Stadt- und Ortswappen

Auch Stadt- und Ortschaften führen Tiere in ihren Wappen. Schon bei dem Namen der Universitätsstadt Oxford in England denkt man an das genannte Tier (Abb. 5). Die Beschreibung des Wappens von Oxford lautet korrekt: Schild geteilt, oben Gold, unten von Silber und Blau wellenweise dreimal geteilt, mit einem schreitenden roten Ochsen.

Auch die Stadt Bulle im Kanton Waadt, Schweiz, führt ein „redendes“ Wappen: Der Schild geteilt von Silber und Rot, oben schreitend ein roter Ochse. Im Stadtwappen von Pont-Leveque in der Normandie sind in Purpur zwei goldene Ochsen. Überhaupt haben überraschend viele Orte ein Rind oder den Kopf eines Rindes im Wappen, so z.B. die Städte Auras in Frankreich, Goldberg in Sachsen und Kelbra in Thüringen. Bei letzterer ist eine Kuh dargestellt, eine eher seltene Gegebenheit bei Stadtwappen („Im

rotem Schild eine silberne Kuh auf grünem Boden“).

Im Wappen von Béarn (französische Provinz, an der Grenze zu Spanien) sind sogar zwei Kühe abgebildet. (Abb. 2) ■

***In der nächsten Folge wird über das Pferd in heraldischen Darstellungen berichtet werden.***

*Literatur und Angaben zu den Bildquellen bei der Verfasserin.*

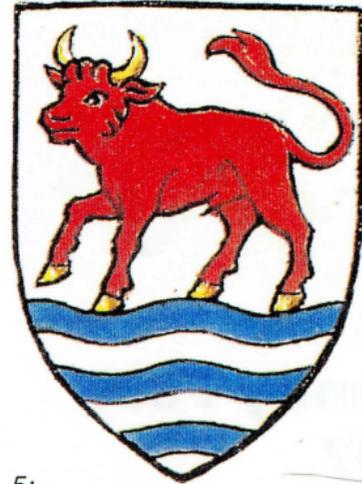


Abb. 5:  
Wappen der Universitätsstadt Oxford  
(England)